

Der Samstag

Einkehr beim Müller

Beim Gang durch die Altstadt nicht versäumen: eine Visite in der Bischofsmolen, einer alten Wassermühle aus dem 7. Jahrhundert in der Stenenbrug 3. Die Mühle und das zugehörige Gebäude wurden 2004 vollständig restauriert. In dem Gebäude befindet sich eine Bäckerei, in der auf traditionelle Weise Brot und Kuchen gebacken werden. Im Café wird Vlaai, eine Limburger Spezialität, serviert.

Einkaufen in der Kirche

Mitten in der Altstadt, in der Dominikanerkerkstraat 1 zwischen Markt und Vrijthof, findet sich die „Buurkamer“, die schönste Buchhandlung der Welt. Untergebracht ist sie in einer der ältesten gotischen Kirchenbauten der Niederlande. Die ehemalige Dominikanerkirche wurde unter Napoleon säkularisiert und diente unter anderem als städtisches Archiv, Veranstaltungshalle und Fahrradparkhaus.



Kleine Mittagspause

Es gibt in Maastricht unzählige Möglichkeiten zu pausieren. Eines der ältesten Restaurants ist das Café „In den ouden Vogelstruys“ am Vrijthof, einem der drei großen Plätze in der Altstadt. Das Gebäude stammt aus dem 18. Jh. An dem großen Platz liegen das sehenswerte „Museum aan het Vrijthof“ für Kunst und Geschichte, die Hoofdwacht, ein altes Militärgebäude, und die St.-Servatius-Basilika.



Alte und neue Kunst

Maastricht ist reich an Museen. Einmal im Jahr findet in der Stadt zudem eine der größten Kunstmesen der Welt statt, die TEFAF. Empfohlen sei ein Besuch im Bonnefantenmuseum in der Avenue Céramique 250. Es bietet unter anderem eine Sammlung alter Kunst mit kostbaren mittelalterlichen Holzskulpturen und eine Sammlung zeitgenössischer Kunst. Öffnungszeiten Di–So, 11–17 Uhr. www.bonnefanten.nl/

Abendspaziergang

Zeit für einen Abendspaziergang. Ein beliebter Spazier- und Radfahrweg ist die Uferpromenade vom Oeverwal über den Stenenwal bis zum Maaspuntweg im Ortsteil Wyck. Am Stenenwal stehen noch Teile der ersten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert. Hier wurden auch die Reste einer römischen Brücke gefunden. Der weiter südlich gelegene Turm Aan de Hoge Maaspunt markiert den östlichen Verlauf der ersten Befestigungsmauer.



Maastricht ist vor allem im Sommer geprägt von einer nahezu mediterranen Lebensfreude.

Fotos: Rakoczy

Die Stadt am Ende der Wurst

Im Sommer spielt sich im niederländischen Maastricht das Leben auf den Straßen und Plätzen der historischen Altstadt ab

VON PETRA PLUWATSCHE

Wir haben Glück. Jo Bootz ist pünktlich. Selbstverständlich ist das nicht. Jo Bootz ist Maastrichter. Und die, sagt er, seien grundsätzlich nie pünktlich. Er weist hinauf zu einer großen Uhr an der Front des ehemaligen Maastrichter Gerichts, dem Dinghuis, in dem heute die Tourismuszentrale der Stadt untergebracht ist. Die Uhr hat nur einen Zeiger, und das hat seinen Grund. Früher habe ein Stadtwächter in dem Türmchen auf dem Dach gestanden und zu jeder vollen Stunde eine Glocke geschlagen. „Erst wenn die Maastrichter den Stundenschlag hörten, sind sie losgegangen, egal, wann sie anschließend verabredet waren und wie lang der Weg war.“

Jo Bootz war in seinem ersten Leben Zöllner. Seit zehn Jahren ist er in Rente und arbeitet seitdem als Stadtführer, ein schmaler Herr in einem schwarzen Anzug und mit einer Melone auf dem Kopf. Gleich wird er uns kundig durch die Stadt mit ihren hohen alten Häusern führen. Vom vornehm grauen Dinghuis aus dem 15. Jahrhundert durch die schmalen Straßen der Altstadt mit ihren vielen kleinen Restaurants und Geschäften. Über die alte St.-Servatius-Brücke ans linke Ufer der Maas, das zu Unrecht als das weniger attraktive gilt („Früher sagte man: Hier leben die Bauern.“). Und wieder zurück über die moderne Fußgängerbrücke. Vorbei an der ersten und der zweiten Stadtmauer und weiter zur Bischofsmolen, einer alten Wassermühle, in der jeden Samstag Mehl gemahlen wird.

„Maastricht ist eine Stadt der großen Plätze und kleinen Gassen“, sagt Bootz, der vor bald 70 Jahren hier geboren wurde. Wir marschieren durch die Jodenstraat, die älteste Straße der Stadt, die im Maastrichter Dialekt Jäöstraet heißt und schon in der Antike bestand. Vor 2000 Jahren kamen die Römer an die Maas und schlugen an einer Furt eine Brücke über den Fluss. „Mosa Trajectum“ war geboren, eine römische Handelsniederlassung, die 200 Jahre später zu einem Kastell ausgebaut wurde.



Seitdem hat die Stadt an der Maas viele Herren gehabt, was sich in einer bemerkenswerten kulturellen Offenheit und Lebenslust niederschlägt. Sie wurde belagert, erobert, zerstört. Sanft gekrümmte vormalige Wehrstraßen wie die Rechtsstraat erzählen davon. „Die Straßen haben eine Kurve, damit man sich schnell verstecken konnte, wenn der Feind schon in der Stadt war“, erzählt Bootz. Seit 1815 gehört Maastricht – nach einem 20-jährigen französischen Intermezzo unter Napoleon – zum Vereinigten Königreich der Niederlande und blieb auch dann noch niederländisch, als sich die östlichen Provinzen vom Mutterland lossagten und den Staat Belgien gründeten. „Wenn Sie auf die Landkarte gucken, sehen Sie im Süden der Niederlande eine Wurst, die nach Belgien hineinragt“, sagt Bootz. „Am Ende dieser Wurst liegen wir.“

Themen der Stadt

Stadtführungen zu unterschiedlichen Themen kann man bei Maastricht Marketing buchen, dem örtlichen Fremdenverkehrsamt in der Kleine Staat 1. Die hier beschriebene „Highlights Tour“ durch die Stadt startet jeden Mittwoch und Samstag um 12.30 Uhr am Verkehrsamt. Sie dauert zwei Stunden und kostet 7,50 Euro. www.visitmaastricht.com/

Der französischen wie der belgischen Lebensart steht man in Maastricht bis heute aufgeschlossen gegenüber. Das Leben spielt sich – zumindest im Sommer – weitgehend draußen ab. Auf den Plätzen und in den Gassen der Altstadt haben Cafés und Restaurants ihre Tische aufgestellt. Weiße Tischdecken, Weißwein in kühl beschlagenen Gläsern – man möchte sich sofort dazusetzen. Auf dem weitläufigen Platz vor dem Stadthaus, dem Rathaus aus dem 17. Jahrhundert, findet am Mittwoch, Freitag und Samstag ein großer Markt statt. Vor allem der kleine Platz an der Basiliek van Onze Lieve Vrouwe, der Liebfrauenbasilika, liegt den Maastrichtern am Herzen: ein harmonisches Viereck, gesäumt von Bäumen und schönen alten Häusern. Die Tische stehen dicht an dicht, weiße Sonnenschirme spenden Schatten. „Wenn wir hierhin kommen“, sagt Bootz, „dann ziehen wir uns nett an, essen oder trinken eine Kleinigkeit. Und wollen vor allem eines: gesehen werden.“

Wir wandern weiter Richtung Maas. Hier, an der Maaspromenade, wird gleich ein Ausflugsboot der Reederei Stiphout anlegen, um uns ein Stück den Fluss hinaufzufahren. Wir erhaschen einen kurzen Blick auf das Schloss von André Rieu am linken Ufer und einen zweiten auf das Gouvernement, den Sitz der Provinzialregierung von Limburg. Hier wurde am 2. Februar 1992 der Maastrichter Vertrag unterzeichnet und damit die Einführung des Euro besiegelt. Eine Plakette, eingelassen in das Pflaster des Plein 1992, erinnert an das historische Ereignis.

Zu Fuß geht es den Sint Pietersberg hinauf zu den Grotten Zonneberg, einem gigantischen, von Menschenhand geschaffenen Labyrinth aus 22 000 unterirdischen Gängen. Jahrhundertlang wurde im Berg Mergel abgebaut und als Baumaterial und zur Zementherstellung verwendet. Alte Kohlezeichnungen und Reliefs schmücken die Wände. Kalt ist es hier unten, die Temperatur liegt konstant bei elf Grad, und so sind wir froh, als es zurückgeht in die Wärme, zurück nach Maastricht, die Stadt am Ende der Wurst.

Der Sonntag

Brückenlauf

Der Weg führt über die alte St. Servatius-Brücke auf die rechte Uferseite. Auch dieser Teil von Maastricht ist sehenswert, zumal er weniger überlaufen ist als die Altstadt. In der Rechtsstraat und der Hoogbugstraat sieht man viele schöne alte Häuser aus dem 18. Jahrhundert mit Kreuzfenstern und Fassaden aus roten Ziegeln und grauem Marmor. In die Fassaden sind kunstvolle Giebelsteine eingelassen.



Zum Plein 1992

Ultramodern präsentiert sich die Stadt am Plein 1992, dem Platz, der an den 1992 unterschriebenen Vertrag von Maastricht erinnert. Hier steht das Centre Céramique und das European Journalism Centre untergebracht sind. In der Dauerausstellung sind unter anderem archäologische Funde und Keramik aus Maastricht zu sehen. www.centreceramique.nl/

Tour auf der Maas

Über die Fußgängerbrücke am Plein 1992 geht es zurück Richtung Altstadt. Die Reederei Stiphout (Maaspromenade 58) bietet diverse Touren auf der Maas an. Es gibt beispielsweise eine einstündige Rundfahrt und eine Vierstleusen-Fahrt, die bis nach Belgien führt. Wer die Grotten Zonneberg besichtigen möchte, kann eine 20-minütige Bootsfahrt plus einer geführten Grottentour buchen. www.stiphout.nl/



Stärkung auf dem Berg

Am Grand-Café Buitengoed Slavante auf dem Sint Pietersberg beginnen die Führungen in die Grotten Zonneberg (Foto). Von der Terrasse aus hat man einen schönen Blick in die Ebene und kann sich vor dem Einstieg in den Berg mit einem rustikalen Schinken- oder Käsebrötchen stärken. Wem nach dem Ausflug in die elf Grad kühlen Grotten die Zähne klappern: Es gibt auch warme Suppen und Brot mit hausgemachtem heißem Fleisch und Limburger Senf.

